

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 56 (1981)

Artikel: 10 Jahre Ausgrabungen in der Freudenau
Autor: Leuschner, Immanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

10 Jahre Ausgrabungen in der Freudenau

Wer auf dem Bahnhofplatz in Baden beim Springbrunnen die gelben Tafeln der Wanderwege studiert, findet eine Tafel mit dem Ziel «Stilli-Brücke». Kurz vor diesem Ziel liegt das Areal der Burgruine Freudenau. Der markierte Spazierweg ist neu erschlossen und bietet viel Abwechslung. Man folgt dem Unterlauf der Limmat und kommt schliesslich ans Aareufer. 300 Meter oberhalb der Stilli-Brücke liegt der sog. «Schlossgarten» mit den mächtigen Mauern der Freudenau. Die ganze Wanderung von Baden zur Freudenau ist in dem Büchlein «Wandertips für die Region Baden», das auf den Gemeindekanzleien in der Region und am Bahnhof in Baden kostenlos bezogen werden kann, ausführlich beschrieben. Sie kann an einem Nachmittag bequem ausgeführt werden, da für den Rückweg von der Station Siggenthal-Würenlingen aus die Bahn benützt werden kann.

Das Burgareal in der Freudenau hat in den letzten Jahren sein Gesicht etwas verändert und einige bis dahin im Boden verborgene Geheimnisse preisgegeben. Seit 10 Jahren sind dort regelmässig Ausgrabungen durchgeführt worden, die viele neue Erkenntnisse über diese mittelalterliche Burg gebracht haben. Vor vier Jahren ist ein erstes Mal in den «Badener Neujahrsblättern» über «Die Burg Freudenau» berichtet worden (Jahrgang 1977, S. 14–20). Dort wurde die Geschichte der Burg ausführlich dargestellt. Jetzt soll der heutige Stand der Kenntnisse über diesen Zeugen der Vergangenheit beschrieben werden, nachdem drei weitere Ausgrabungskampagnen unter der Leitung der Kantonsarchäologie mit Unterstützung der Ortsbürger von Untersiggenthal haben stattfinden können. Es waren Schüler der Kantonsschule Bülach, die mit ihrem Geschichtslehrer jeweils 14 Tage an der Arbeit waren und so sich ganz praktisch ein Stück Geschichte erarbeitet haben.

Die Burganlage war sicher bewohnt vom 12. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Dabei lassen sich zwei ganz verschiedene Funktionen der Anlage erkennen. Zuerst bestand der mächtige Turm direkt am Flussufer. Er diente der Überwachung des Flussüberganges. Im 13. Jahrhundert ist an dieser Stelle eine Brücke bezeugt. König Konrad IV. hat dem Grafen Rudolf von Habsburg wegen verschiedener Verdienste den Zoll am Flussübergang in der Freudenau zu Lehen gegeben. An dieser Stelle haben sich die drei Flüsse Reuss, Limmat und Aare zu einer einzigen Wasserstrasse vereinigt. Es war sicher lohnend, hier den Zoll erheben zu können. Der mächtige Turm beschützte diesen Flussübergang

so, dass niemand durchschlüpfen konnte, ohne entsprechend bezahlt zu haben. Er war ein wehrhaftes Gebäude, das in seinen eher düsteren Räumen nicht viel Wohnlichkeit zu bieten hatte. So kann man es verstehen, dass neben dem Turm ein etwas grosszügigeres Wohngebäude erstellt wurde.

Die Brücke über die Aare wurde später vom Hochwasser weggerissen und nicht mehr ersetzt. Damit verlor auch der Turm seine eigentliche Bedeutung. Das mag zu Beginn des 14. Jahrhunderts gewesen sein. Als Flussübergang diente eine Fähre, die aber oberhalb der Burg bei Lauffohr das Wasser überquerte. Ohne den Brückenzoll mit den entsprechenden Einnahmen waren die Habsburger an der Freudenau nicht mehr stark interessiert. Sie haben die Burg dem Edelknecht Lütold zum Tor zu Lehen gegeben. Dieser scheint die ganze Anlage zu einem repräsentativen Edelsitz ausgebaut zu haben. Die Burg bekam eine Umfassungsmauer, die das bereits bestehende Wohngebäude in die Anlage eingliederte. Innerhalb des befestigten Raumes wurde ein zweites Wohngebäude von gewaltigen Ausmassen errichtet. Es zeigt, dass Lütold zum Tor und sein Sohn Hans, der nach seinem Vater die Burg übernahm, auf Repräsentation grossen Wert legten. Diese Wohnburg der Herren zum Tor scheint mit dem Flussübergang nichts mehr zu tun gehabt zu haben. Sie war nur noch der Sitz eines Landedelmannes.

Die letzten Ausgrabungsetappen haben nun gezeigt, dass das zweite Wohngebäude einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen ist. Nach Freilegung der bisher im Boden verborgenen Kellerfundamente kam eine dicke Brandschicht zum Vorschein, die bemerkenswerte Kleinfunde enthielt. Besonders interessant waren die Überreste eines mittelalterlichen Kachelofens, der beim Brand in den Keller stürzte. Auch entlang der Ringmauer wurden im südlichen Teil des Burgareals Brandspuren freigelegt, so dass man annehmen kann, dass sich dort allerlei Holzbauten (Schöpfe oder Stallungen) befunden haben, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurden.

Um 1411 hat sich die Stadt Baden beim Herzog Friedrich von Österreich wegen Übergriffen der Zürcher beklagt. Zürcher Soldaten seien per Schiff nach Baden gekommen, hätten in einem leerstehenden Haus widerrechtlich genächtigt, seien in den «Roost» und zur «Freudenau» gefahren und hätten dort Brände gelegt und habsburgische Untertanen umgebracht. Damit haben wir einen deutlichen Hinweis auf die Urheber der Brandkatastrophe, die die repräsentativen Bauten im Burgareal zerstört hat. In den Fundamenten des ersten Wohngebäudes, das schon vor der Errichtung der Ringmauer bestanden hatte, gab es bei der Freilegung keine Kleinfunde und keine Brandspuren. Das deutet darauf hin, dass dieses Gebäude bereits nicht mehr benützt wurde, als die Brandstiftung sich ereignete.

Der Brand hat die ganze Anlage so zugerichtet, dass ein Wiederaufbau nicht mehr erwogen wurde. 1419 erwarb der Bauer Hans Freudinger von Siggingen das ganze Burgareal zu einem bescheidenen Preis, der eigentlich nur noch ein Entgelt für die Nutzung des zur Burg gehörenden Landes war. Die Gebäulichkeiten stellten keinen Wert mehr dar. Gewisse Spuren, die bei den Ausgrabungen zutage gefördert wurden, deuten darauf hin, dass in einem Teil der Brandruine durch Hans Freudinger ein kleiner Stall oder ein Einstellraum eingerichtet wurde. Es fanden sich auf den vom Brand geröteten Kalksteinen in einer Mauerecke neuere Mörtelspuren und eine Aufschüttung von nicht durch das Feuer verbranntem Lehm.

Vom 15. Jahrhundert an hat die Burg Freudenuau ihre frühere Bedeutung verloren. Die Überreste der Ringmauer und der Gebäude zerfielen immer mehr und wurden von Gebüsch und Bäumen überwachsen. Schliesslich sah man nur noch den Turm und hatte keine Ahnung mehr von den stattlichen zusätzlichen Gebäuden, deren mächtige Fundamente jetzt wieder freigelegt sind. Eine grosse Flächengrabung, die für 1981 vorgesehen ist, soll dem Burgareal seine letzten Geheimnisse entreissen. Dann wird es möglich sein, die ganze Geschichte der Burg neu zu umschreiben und ihre Bedeutung historisch genauer einzuordnen. Doch schon jetzt steht es fest: Der einsame Turm an der Aare hat eine bewegte Geschichte miterlebt, die sich in seiner nächsten Nähe abgespielt hat.

Immanuel Leuschner

Bildlegenden:

Das Burgareal in der Freudenuau. Im Vordergrund die Fundamente des ersten freigelegten Gebäudes. Der Platz im Hintergrund ist noch nicht erforscht.

Das zweite grosse Wohngebäude der Burganlage ist in seinen Fundamenten freigelegt. Kantonschüler von Bülach sind noch an der Arbeit.

